

Wirkung und Optimierung von Spieler sperren - Reflexionen zu betreiberübergreifenden Sperrsystemen in Deutschland

Dr. Tobias Hayer

Universität Bremen
Abteilung Glücksspielforschung

Die Entwicklung und Manifestation glücksspielbezogener Probleme ist mit vielfältigen Belastungen sowohl auf individueller als auch auf gesellschaftlicher Ebene verbunden. Als entsprechend groß lässt sich der Bedarf an Maßnahmen der Prävention und Intervention bezeichnen, um den mit Glücksspielen assoziierten Gefahren nachhaltig und effektiv entgegenwirken. Eine zentrale Säule eines präventiv ausgerichteten Spielerschutzes stellt die Spielersperre dar. Im Allgemeinen zielt die Spielersperre als schadensminimierende Maßnahme darauf ab, Personen mit einem problematischen oder pathologischen Spielverhalten auf bestimmte Zeit vom Spielbetrieb auszuschließen. Somit verkörpert diese Art der individuellen Zugangsbeschränkung für vulnerable Personengruppen ein unterstützendes Hilfswerkzeug auf dem Weg zur Verhaltensänderung.

Im Fokus des Beitrages stehen aktuelle empirische Forschungsbefunde zur Wirksamkeit der Spielersperre aus Deutschland. Zum einen wird dargelegt, wie Sperrsysteme funktionieren, welche Positiveffekte von ihnen ausgehen und welche Zielgruppen überhaupt mit diesem Instrument erreicht werden. Zum anderen stellt sich die Frage, wie ein Sperrsystem in der Praxis bestmöglich ausgestaltet sein sollte. Zudem ist kritisch zu reflektieren, welche Forschungslücken existieren und wie in diesem Zusammenhang der Königsweg einer wissenschaftlichen Evaluation aussehen könnte. Bilanzierend bleibt im Sinne des Spielerschutzes die Forderung nach der Etablierung eines zentralisierten, segmentübergreifenden Sperrsystems festzuhalten, das alle Spielformen mit mittlerem und hohem Suchtpotenzial umfasst.